

mischen Rhetors, der die sinkende Sprachreinigkeit retten wollte. Mehr, um die herrlichen Monumente des Römischen Geistes in ihrer ursprünglichen Form zur eigenen wissenschaftlichen und moralischen Ausbildung zu benutzen, als, um mit ciceronianischem Griffel Briefe zu schreiben, oder mit seiner Sprache zu Volk und Senat zu sprechen, wird jetzt die Jugend in der Sprache der Römer unterrichtet, ohne daß man doch im Sinne hätte, für tiefere Kenntniß der Sprache die Schriftsteller des bessern Zeitalters aus den Schulen verdrängen zu wollen. Und wenn wir eben dem *Quintilian* glauben wollen, der seine rhetorische Fülle lobt, (*nihil est aliud eloquentia, quam copiose loquens sapientia. Cicero partit. Orat. 23.*) so werden wir sogar nicht Anstand nehmen dürfen, ihn auch als Beyspiel der Beredsamkeit, obgleich (nach Cicero, zu empfehlen.

Noch vor dem Jahre genügte es uns, ihn mit Hülfe eines, wenn auch nicht ganz dürftigen, häuslichen Vorrathes kritischer Hilfsmittel dem philosophischen Humanisten, und dem Freunde des Guten in einer nicht abschreckenden Gestalt anzukündigen: wichtigere Hülfe getrauten wir uns kaum zu hoffen. Doch aufgefordert von dem Herrn Verleger wagten wir mehrere